

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich: 1 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 2 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr., bei Auslands 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Preistafel 2 Sgr.

Nr. 12.

Berlin, Sonnabend, den 15. Januar

1853.

Die Kreuzzeitung u. die katholische Fraktion.

Die Kreuzzeitung weist jetzt auf zwei Themas.

Erstens hat sie sich jetzt wiederum auf die Verfassungsgrenze geworfen. Sie ärgert sich über die „neueste Berliner Morgenzeitung“, die vor einigen Tagen zwischen den Zeilen die Andeutung enthalten soll, daß die Kammeren hoffentlich recht willig sein werden, zumal wenn sie bedenken, daß nicht willige Kammeren aufgelöst werden könnten. Und zweitens zant sie sich mit der katholischen Fraktion herum.

Jebeomal aber, wenn die Kreuzzeitung verfassungstreu wird und mit dem Kammerwesen liebäugelt, hat man Ursache ihr unter die Nase zu sehen, und dies wollen wir auch heute thun, so bekant und auch die lieben Züge unserer guten Fremdbin sind.

Wir wissen, daß Professor Stahl mit seinem Ehrengesicht, welches vorn die Inschrift trägt „Autorität und nicht Majorität“, sich auch auf die Rückseite zu stellen versteht, wo die Inschrift gerade den erhebenden Moment feiert, in welchem die Herren von der äußeren Mehrheit die Majorität gegen die Autorität zur Geltung bringen. — Wir wissen, daß man sich vor der Autorität der Regierung platzt auf die Erde wirft, sobald die Majorität gegen die Herren Junter ist; daß man aber sehr begeistert für die Majorität und sehr geringschäßig gegen die Autorität ist, wenn die Herren Junter die Majorität für sich haben.

Es ist nun hieraus sehr leicht erklärlich, daß der Kreuzzeitungsartikel zu Zeiten die Kammeren ein ganz überflüssig Ding sind und zu Zeiten ihnen sehr wünschenswerth erscheinen. Es giebt aber noch einen Grund, der das Kammerwesen der Kreuzzeitungspartei recht angenehm macht, und dieser Grund ist folgender.

Die Kammeren sind ihr eine prächtige Gelegenheit, der Regierung das Leben ein wenig sauer zu machen, und einer Regierung das Leben ein wenig sauer zu machen, ist immer eine gute Handhabe für eine Partei, die die Regierung immer weiter auf ihre Seite ziehen möchte.

Der nemlich die Sachen ansieht wie sie sind, dem entgeht die Wahrnehmung nicht, daß das Kammer- und Verfassungswesen jetzt bei und gerade dahin gebracht ist, daß das

Volk daran keine Freude und die Regierung daran nur eine unnütze Last hat. Und das ist für die Kreuzzeitungspartei die allerwünschteste Lage.

Aber grade weil dem so ist, wandelt sie immer ein Lachen an, wenn wir die Kreuzzeitung gegen die katholische Fraktion eifern sehen, weil sie ebenfalls verfassungsgläubig und religionsfreisinnlich gesinnt ist, und wir dennoch wissen, daß sie beide nur ein und dieselben Mörder machen.

Die katholische Fraktion kann ihrem Prinzipie nach um so weniger verfassungsgläubig sein, als ja grade die Hauptführer dieser Partei den Eid auf die Verfassung nur mit Vorbehalt der Pflichten gegen die katholische Kirche geleistet haben. Noch weniger kann sie ihrem Prinzipie nach für die Religionsfreiheit sein, als sie ja auch politisch der Kirche dient, deren Grundprinzip es ist, daß die Religionsfreiheit ein Werk des Teufels ist. — Man weiß es, daß die katholische Fraktion nur darum für die Religionsfreiheit in Preußen ist, weil eben Preußen den Anspruch darauf macht ein evangelischer Staat zu sein. Diesem evangelischen, vom katholischen Standpunkte aus „heperrischen“ Staat gegenüber ist die Freiheit notwendig, damit sie den Katholiken zu Gute komme. Und da hierzu der nächste Weg das Festhalten am Wortlaut der Verfassung ist, so ist die katholische Fraktion auch verfassungsgläubig, trotzdem sie auf die Verfassung nur mit Vorbehalt schwört.

Die katholische Fraktion hat sich daher sehr glücklich zwischen die Parteien der Kammeren hineingelegt, um belibbig eben so im katholischen Interesse die Verfassung ändern als aufrecht erhalten und dadurch der Regierung jeden möglichen Groom bereiten zu können.

Wanz dasselbe thut die Kreuzzeitungspartei. — Sie, die prinzipiell gegen den Konstitutionalismus ist und das Kammerwesen verdirrt, sie, die die Lehre von der Ministerverantwortlichkeit für einen Frevel hält und jeden zum Majestätsverbrecher stempeln möchte, der einen Vorschlag der Regierung, im Namen des Königs gefaßt, zurückweist, sie wird, wenn die Regierung Verlangen macht, die ihr nicht gefallen, konstitutionell und verfassungsgewisrechtlich. Nicht in dem Sinne, daß sie nun wirklich dem Prinzip der Majorität treu bleiben und die Verfassung aufrecht erhalten will, sondern rein um die Regierung, die ihr nicht zu Willen, durch die Majorität und die Verfassung

so lange zu geniren, bis der Wille der Kreuzzeitung durchgegangem ist.

Gegenwärtig ist nun solch eine Epoche wiederum eingetreten.

Die Regierungsvorlage über die Neubildung der ersten Kammer, im Namen der Krone den Kammerm vorgelagt, ist gewiss ein Vorstoß der Autorität. Allein er gefüllt der Kreuzzeitungspartei nicht. Sie will die Autorität sein! Doch ihrer Lehre von der von Gott eingesetzten Obrigkeit und deren allerschweren von Gott erteilten Weisheit ist sie mit der Obrigkeit doch nicht zufrieden. Die Kräftig Stahl stimmt gegen diesen Entwurf. Und worauf stützt sich der Führer der Fraction in Verwerfung dieser Vorlage? Auf das durch die Verfassung ihm zuerkanntes Recht der Majorität. Also auf die Verfassung, die nach seiner unzählige Male ausgesprochenen Ansicht, ein Produkt der Revolution ist, das die Regierung wie die Gemeindeordnung elastiß abthun müßte; und auf die durch diese Verfassung der Majorität verliehenen Rechte, der Autorität der Regierung entgegen treten und deren Pläne verwerfen zu dürfen. Er stützt sich also im vollen Sinne des Wortes auf die Revolution und verwirft die Autorität.

Zu welchem Zweck hat er dies? Zum Besten seiner Partei. Er hat in der Abtheilung der Regierung die Verbindung gestellt, daß er und seine Fraction für die Regierungsvorlage stimmen werden, wenn alle die Vertreter der Höchstbesessenen, die jetzt in der ersten Kammer sitzen, in die zweite Kammer kommen. Das heißt mit andern Worten: wir wollen und heute vor der Autorität beugen, wenn uns die Autorität verspricht, daß wir künftig in der zweiten Kammer die Majorität haben.

Wir sehen also was der Grund ist, daß jetzt die Kreuzzeitung sich wieder versöhnungsbegehrter gebietet, und halten es nur für lächerlich, wenn sie dasselbe Mäander, das sie spielt, der katholischen Richtung zum Vorwurf macht.

Berlin, den 12. Januar.

Der „Ola. Ma.“ schreibt man und Briefe, daß die beiden noch übrigen deutschen Kreuzschiffe am 11. in den neuen Hafen zu Bremerhaven gehen werden. Offiziere und Mannschaften werden einmahlen, die deutsche Flagge gestrichen und zur Veranschaulichung der Schiffe hat Dr. Fischer Kaufmannsfrankland — wo möglich frühere Schiffsoffiziere, die noch keine Aukulation wieder gefunden haben — und eine Anzahl Kaufmannsleute zu engagiren. Ob die Schiffe bereits verlastet sind, ist nicht gewiß.

Die Verleger der hiesigen Zeitungen und Zeitschriften waren heute auf das „Nachschreibebureau“ des Polizeipräsidenten geladen, wo jedem Einzelnen derselben protokollarisch eröffnet wurde, daß Anzeigenannahmen an den König nur mit dem darauf ergangenen Befehle in die Deszendenz gebracht werden dürfen. Es ist auszufallen, daß man diese Art der Restriktion gewöhnt hat und sie zu den Verlegern der Zeitungen gelangen ließ, während die Angelegenheit selbst sehr leichtig Sache der bez. Redaktionen sein dürfte, denen bis jetzt — wenigstens was uns anbelangt — noch keine Mittheilung von der neuerdings im Verwaltungsbüroire erlassenen Verfügung ausgegangen ist. Die Ordnung an die Verleger lösch damit, daß im Uebersetzungsfalle in Erwägung gezogen werden solle, ob dies nicht einen Mangel der bei Ertheilung der Koncession an die Verleger vorausgesetzten Eigenschaften beweise.

Kadetten die Wertheuer (bild zur Neubildung des Zollvereins) verlast worden ist, beschloß die Magistrat, mit dem Eintrage einer Steuer auf Theater, Konzerte, Wälle u. vorzugehen.

Vorgesehen wurde ein junger Mann aus obiger Familie wegen Beschimpfung des Hohenzollernschen Hausordens einem Schug-

mann gegenüber zu 100 Thaler verurtheilt. — Ein ebenfalls Schumann, der jetzt ein Gerichte als Schenkrecht bezieht, war ansgeschuldig in einem öffentlichen Lokale bei einem Gesellschaber Orden die Person des Königs beleidigt zu haben; deshalb wurde, da er sich zur Zeit des vorliegenden Vorfalls in angetrunkenem Zustande befunden hatte, zu 4 Monaten Gefängniß ohne Bewilligung der Ueberrichte verurtheilt.

Dem Gemeinderath wurde in seiner gestrigen Sitzung mitgetheilt, daß der Magistrat sich ihm formalistisch nachbehaltend Beschleunigung an dem mit der nächsten Pflichtenbestimmung des Gemeinderathes über die Verlegung der Straße mit Rücksicht auf die Gesundheit habe, und zwar weil diese Angelegenheit den Engländern eine weitere Mittheilung der Kommunalbehörde in die Hände spielen werden sei. Der Gemeinderath trat dieser Ansicht bei.

Am Sonntag den 30. Januar, Mittag 12 Uhr, wird das in der Gassenstr. 22 befindliche, sehr arme Weiber Franz'sche Ehepaar seine geliebte Gattin verlieren.

In der Expedition unserer Zeitung wurden heute mehrere Schmetterlinge und ein Kärläfer, die in den letzten Tagen hier gefanden wurden, vorgezeigt.

Am 25. Januar wird der Dr. Götze die Reise der von dem evangelischen Reich veranstalteten Vorträge beginnen.

Der Reichslandmannsverein feiert am 21. Januar, den Jahrestag des Eintrages des ersten evangelischen Bischofs und der Einweihung der Christuskirche in Jerusalem, sein Jahrestfest in der Gassenstr. 77.

Bei den Ende des vor. Jahres anberaumten Ereignissen für den hiesigen Gewerbeberath waren von 3635 eingeladenen Wählern nur 81 erschienen. Von 16 Wahlbezirken hatte sich in 5 kein einziger Wähler eingeschrieben, so daß also auch keine Wahl bewirkt werden konnte. Von 16 gewählten Kandidaten haben sich nur 5 zur Annahme der Wahl erkundigt und sich also fast der vierfachen 23 nur 5 neue Mitglieder des Gewerbeberathes gemeldet worden. Von diesen 5 neuen Gewerbeberathmitgliedern gehören 3 der Fabrik, 2 der Handel und zwar dem Arbeitgeber, einer dem Geschäftsmann und einer dem Handwerker an. Stimmliche Stellen haben die Wahl abgelehnt.

Der Helfer eines hiesigen Bierbraueres, Herr Krumb in Weat hat mit Erlaubnis der Bierbrauerverwaltung einen chauffierten Weg durch die sogenannte Plantage nach Weat anlegen lassen. — Herr Försig richtet eine besondere Gassenbahn zur Beleuchtung seines Etablissementes in Weat ein, woraus wahrscheinlich auch die Gassenstraße und die andern öffentlichen Lokale künftig mit Gaslicht versehen werden.

Im „Arch. An.“ wird darüber Ausfuhr erteilt, in welcher Weise ein Ardeit in Bethanien gestiftet werden könne. Unter Stiftung eines Bettes wird Alles das begriffen, was zur Heilung und Verheilung eines Kranken nothwendig ist, und das beträgt auf ein Jahr geröhnet 108 Thlr. Wenn also Einer oder Mehrere zusammen jährlich an Bethanien 108 Thlr. zahlen, so haben sie damit ein Bett gestiftet, das sie selbst mit armen Kranken besetzen können, oder welches andern Jähren von der Obren belegt wird. Eine andere und für das Gutes und den Bestand des Hauses erwünschtere Weise ist, wenn fünf der Hiesigen Anteile ein Kapital eingezahlt wird, welches für ein Bett 2000 Thlr. beträgt; durch solche Fundation wird ein Bett auf ewige Zeiten gestiftet, und ist den Stiftern überlassen, über dessen Bestimmung zu verfügen.

Die Annungen haben sich zum Theil durch Erhöhung der Einkommensteuer den Eintritt zu erhöhen, unter Anderem sollen die Wäher eine Steigerung von 5 Thalern auf 50 Thaler beschließen haben.

Sieberein Vereinen nach haben Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeindevorordnete der Stadt Köln, die ausgenutzt sich in der zweiten Kammer nicht vertreten ist, sich an den Minister des Innern mit einem in freimüthiger, klüßiger und fröhlicher Sprache verfaßten Gesuch um Heilhaltung der Gemeindeordnung von 1850 gewandt.

München. Der Hiesig Ober, welcher zu Anfang des vorigen Jahres sich mit dem Herreren von Lerchenfeld Intellektuelle und diesen durch einen Pöbelanschlag verurtheilt, ist jetzt vom Gericht

des Besahnd der Körpererleugung für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Die Verfolgung der Kalariter dauert noch immer fort; sie ist auch auf auffallende Kleidung übertrafen ausgebeutet worden, worunter u. A. auch hohe Stiefel und bereit wägen. Von den Mägen werden die unpräparierten, weichen Häute mit kleinen Streifen alberting bedeckt, haben sie aber breite Bänder, so ist das schon wieder verächtlich.

Frankfurt a. M. Der aufgeloßte demokratische Verbindungverein hat gegen seine Auflösung protestirt, ist aber der Polizei abschließig beschieden worden. Im Laufe der nächsten Tage werden noch einige andere Singvereine, deren Tönung demokratisch ist, aufgelöst werden.

Wien. Es bestätigt sich immer mehr, daß die so pomphaft angekündigten Reformen der Armee auf nichts hinauslaufen. — Zur Charakteristik der Zustände in Ungarn (im vierten Jahre der „Kriegs- und Ordnung“) geben wir nach einem konversationellen Blatte folgenden Bericht. Sonntag den 2. Januar wurde zu Eszék ein großartiger Maskenball mit unerschöpflich reichem Schmucke und mit neun Uhr Morgens, also bei vollkommenem Tageslichte, begann eine mit Schloßglocken bewachte Parade in das Haus des vorliegenden kaiserlichen Hofes, nach ihm und seine ganze Familie, etwanz Ritten und Rassen, ließ darauf die im Hause wohnenden Statthalter und Steuerbeamten, acht an der Zahl, an und räumte sie ebenfalls ähnlich aus, worauf die Herrschaften eigene Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen, um sich damit auf die Nacht zu begeben. Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem Offizier in der Nähe Hilfe, beschickten damit das Rad nebständig und entnahmen mit diesem Aufwande glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich, wie sie sich eine solche Hofkapelle in einer so weitlichen, mit Militär besetzten Stadt und unter solchen Umständen zuwagen konnte, und noch als Parade führt es, alle nach je energischer Maßregeln gegen diese Art des Landes von so langwieriger Wirkung zu setzen. Die Komplette der Statthalter jetzt fast voll besteht mit Kriegsrathen und Hauptleuten der Heere über hingerichtete Kaufleute und deren Bekleid — täglich fallen neue dem sterbenden Arme der Gerechtigkeit zur Ehre —, dennod bringt jeder Tag die Kunde von neuen Verbrechen. Wie ich hier, soll in dieser Beziehung der Weltpreis der interessanten Aufsätze über das Verhalten einer Weltverbreiter, in ihrer Zahl sehr bedeutenden Quartallabende gehalten haben, die es sich zur Aufgabe macht, Brandstiftungen und Raubthaten zu Gunsten der revolutionären Partei (!) zu verüben. — Auch in Galizien ist eine weltverbreitete Mordbrennerbande entdeckt worden.

Am 11. Jan. ist hier der Diktator Denkbarkeit gestorben. **Schwiz.** Zur Herleitung der im Sommer unterbrochenen Sitzungen der Bundesversammlung traten am 10. in Bern die beiden eidgenössischen Räte zusammen. Der Präsident Vögeli erklärte dem Nationalrat mit einigen Worten, in welchen er darauf hinwies, daß das merkwürdige Jahr, welches an uns vorübergegangen ist, dem Vaterlande nicht Unverwartetes gebracht habe. Weil die Zurückstellung seiner bundesrechtlichen Elemente in den Jahren 1847 und 1848 im Ganzen nicht, praktisch, fern von allen falschen legal-reformatorischen Phantasieen, — ein naturgemäßer, durch den Fortschritt der Zeit und die Bedürfnisse des Volkes gefordert, auf gutem Rechtsboden entwickelter Lebensprozeß war, so konnte das Jahr 1852 keine Wünsche machen. Insbesondere ist gelehrt worden mit dem Volke, durch das Volk und für das Volk auf dem Boden einer christlichen Demokratie, die auch „von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes“ geschaffen und erhalten, über einbaltläufige, legitime „Reinmatriale im Hochland Europas“ steht. Hüten wir uns vor Bundesstößen und erlassen die ständige Kraft unseres Volkes auf die Zeiten, wo die Unabhängigkeit und Einheit unseres Landes im Ganzen bedroht werden sollte. — unbefinnend daran, ob revolutionäre oder vorkonventionelle Politiker von den verwichenen Kriegsjahren, welche sie zur Stunde auszuwählen sich bemühen, ein „wei- oder drei in dies Land der Götzenkollen verlegen, die „recht ihm und Niemandem fürchten.“

Paris, 12. Januar. Heute hat der fürstliche Gesandte seine Schreiben überreicht, mit Ausnahme der Gesandten einiger süddeutschen Republiken haben jetzt sämtliche Botschaften das königliche Kaiserthum anerkannt. — Einem Bericht zufolge soll der Kaiser in der den Gesandten Preussens und Oesterreichs bewilligten Audienz seine Friedensbedingungen erneuert haben. Ein anderer Bericht, das jedoch nicht grundlos zu sein scheint, bezieht sich auf die theilweise Anerkennung des Ministeriums. — Angelegern hat sich hier folgende Geschichte ereignet. Es hat jemand aus Paris, einen Kuriositätenhändler, den Sabel zum Verkauf an, den 2. Napoleon im Jahre 1833 in Aчинингsk vertrieben ließ, und denselben Hrn. Armand Marsch, damaligen Statthalter der republikanischen „Erbüne“, zu vererben. Dieser Sabel trägt den Namen „Napoleon, der mit einer phlogistischen Dreiecksformige bedekt ist, und auf der anderen Seite der Klinge list man die Worte: „Ehre und Freiheit. Nachdem Hr. Marsch den Papieren, die ihm vorgezeigt wurden, entnommen hatte, daß dies dieselbe Waffe sei, welche 2. Napoleon dem bekannten Republikaner von Gendren gemacht hatte, begab er sich zum Polizeikommissar seines Stadtviertels und machte demselben von dem ihm gemachten Anerkenntnis Anzeige. Der Polizei-Kommissar eilte sogleich zum Polizei-Präsidenten, um diesen hiervon in Kenntniß zu setzen, und am anderen Morgen fand sich Hr. Balesirino, Ober der städtischen Polizei, in dem Laden des Hrn. Marsch ein und übergab ihm die 500 Fr., welche die verkaufte Waffe betrug, und eine Kommissariatsbescheinigung für ihn, mit dem Auftrage, den Sabel für die Regierung zu kaufen. Hr. Marsch begab sich sogleich zu dem Verkäufer des Sabels, und hier, welcher die Kaufsumme des Kuriositätenhändlers merkte, verlangte zum 800 Fr., wobei er erklärte, daß er sonst den Sabel nach Vercor-Rollin verkaufen werde, der ihn zum Gegenstande einer Letztliche machen würde. Der Kaufmann, bis in den Tod erschrocken, richt ihm die 900 Fr. und gibt zu Hrn. Balesirino, der ihm gegen Leistung des Kaufpreises die ausgelagerte Summe zurückgab. Herr. Barrot besah sich vor Kurzem in einem londoner Saal, in welchem auch der Herzog von Kummale zugegen war. Er äußerte sich dem Prinzen und sagte, er schäme sich allmählich, die Leugner zu haben, die zunächst der öffentlichen Welt nach seinen Bescheiden erhandigen zu können, und er fragte sich, zu sehen, daß der Prinz dem Königin nach sich einer guten Bekanntschaft erweise. „Gott sei Dank!“ erwiderte der Herzog, „die Bekanntschaft läßt sich nicht konstatieren.“ — Heute Nachmittag ist 2. Napoleon in einem Phantom, welchen er selbst lenkte, ausgefahren. — Gensien wurde in Orleans der Verkauf des Nebellars Abbé-Raders durch öffentlichen Anschlag angezeigt.

Die Sätze Voltaires und Rousseaus sollen wie man hört, trotz des Eifers der Jesuiten, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers im Pantheon (Venezianisches) bleiben. In der legitimitätischen Vorstadt St. Germaine wüthet jetzt, wie sich ein Korrespondent der „A. Pr. J.“ ausdrückt, ein Vuch über das Schicksal des Sohnes Ludwig XVI., manches schöne Auge in der Dreieck salzigen Raß. — Unsere Damen föhrt der Korrespondent fort, nennen das Vuch und das Taschentuchbildchen, weil sie das Taschentuch nicht aus der Hand legen können, mit dem sie ihre Dreieck trocken!!!

Paris, 13. Januar. Es irdulieren Gerüchte, die von einem Aufstande der Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten sprechen. (Zit. Top.)

Italien. In Triest ist wieder ein demokratischer Klub ausgebeutet und in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. — Im Kirchenstaat ist die Ueberwachung der Lebensverhältnisse jetzt strenger als je.

Polen. Die sächsische Polizei hat kürzlich wieder einen Vöfser ein ganzes Gebirg konstatirt und unter die Armen vertheilt, weil ein einziger Vöfser ein Vöfser weniger war, als es nach der von der Behörde unter Veranschlagung aller Umstände berechneten und festgesetzten Norm wiegen mußte.

Spanien. Die gemäßigten Opposition nimmt in ihrer Mehrheit dem neuen Kabinett gegenüber eine feindselige Haltung ein.

London, 12. Jan. Defert-Blatt: Gladstone 52, Perceval 739, Morelet für Gladstone 113. Es haben noch ca. 1000 Wähler ihre Stimmen abgegeben, und die hauptsächlichst sächsische

Partei streng alle ihre Kräfte an, um die Niederlage des „abtrünnigen“ Glorions herbeizuführen. — Die „West's News“ ein raubisches Blatt, selbst gefolgt: Die Cabinet's Kolonie Parteien, befaßlich zu Raueo in Staate Illinois gehen, hat in der vorigen Saison mehrere umfangreiche Grundstücke mit glücklichen Erfolge bebaut. Der Vertrag dieser Vorkereien bestand unter Anderem in mehr als 1200 Bushels feinen Weizens, in 200 Bushels süßer Kartoffeln, mehr als 2400 Bushels weißer Kartoffeln, 15,000 bis 20,000 Korbhülsen, Zwiebeln, Mohrrüben, Beeren, weißen Hülsen, 2000—3000 Bushels Korn u. s. w. Die kommunistische Gemeinde steht im Begriff, eine neue Kolonie in Iowa zu gründen und erwartet frühen Juny aus Europe und Westeuropa.

Der Brauzehaus beschäftigt bald nach Eröffnung des Parlaments einen Gesetzprohlag in Bezug auf Obeliskationen einzubringen, wonach die großen Kosten, die damit höher verbunden waren, beseitigt werden sollen, so daß auch minder begüterte Eheleute dieser Komforts hierfür theilhaftig werden können. Bis jetzt kam eine Obeliskation hiesig zu Stande im einfaches Halle kaum unter 1000 Pfd. zu stehen. — In einer kürzlich angefangen Guano-Ladung wurden die Leichen von drei Personen gefunden. Scipie und Kleidung waren vollkommen wohl erhalten.

New-York. Zu New-Yorkfeld in West-Texas erscheint seit dem 12. Nov. v. J. unter dem Titel: „New-Yorker Zeitung“, ein deutsches Blatt. Es ist dies gegenwärtig die südlichste deutsche Zeitung des nördlichen Amerika. „West-Texas — und

Cheistkathol. Gemeinde, Gottesdienst Sonntag Vorm. 10 u. Nachm. 2 1/2 Uhr Neue Friedrichstr. 47, 2 u. 2 Tr. Der Vorstand.

Der Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde wird am Sonntag von dem Prediger Girmann, trotz seiner Kränklichkeit, abgehalten.

Den Buchbindern zur Nachricht.

Die Abkaltung der vierten Auflage findet Montag den 17 d. M. Nachm. 4 Uhr im Herbergstraße, Schultergasse 1, statt.

K. Guth, Sauer, Kassenversteher, Altschelle.

Circus von Ed. Wollschläger

im
Berliner Circus-Theater,
viert am Rothenkafer Thore.
Sonntabend, den 15. Januar, zum 3ten Male:

Great Steeple Chase of Wales,

oder:
Englisches Jagdtrennen.

Vorher: Die Arabischen Spiele von Herrn Th. Price und Sohn und Uebungen der Reitskunst und Gymnastik. Auch wird E. Wollschläger den arabischen Jengst Young Sylvan stellen.

Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

2 Schweine, Gänse, Schinken u. dgl. wird, heute Sonnabend auf der Regelt, aufgehoben. Artilleriestr. 30 bei Kiramann.

In Poppin's Kaffeehaus, Chausseestrasse 82, werden heute Sonnabend Speck und Schinken aufgehoben.

Heute Sonnabend werden auf meiner Regelbahn mehrere fetze Gänse, Schinken und Speck aufgehoben. Abends, alte Jakobstr. 38.

Buley's Kaffeehaus, Kreuzberg 1, Sonntag den 16. d. M., **Concert und Tanz**

Dauerhaft hard, mah. u. Schiffsbedarf, Lehnstühle Spranzfederma. tragen u. v. auf Best. geg. Abzahl. der Tap. a. v. Schenke 4, 1 Tr.

Beitrag.
Berlag von Theodor Degmann.

Kanada“ bemerkt hierzu ein anderes deutsch-amerikanisches Blatt, der zu Prethen in Westkanada erscheinende „Kanadische Bauernzeitung“, liberal Deutsche, und allerwärts ohne Einheit.

„Bon-Kanada bis zu den Wisconsin'schen, die westlichen der Regabimmel blauen, im Korn der Erde“, an Amerikanern, wo ward des Deutschen Geest nicht aufgehört? Doch leben, die Germanien's Sprache sprechen, sich auch aneinander durch den Deutschland, Millionen wohnen nah und doch verlieren die Einheit auch für Deutsche je geboren?

Vermischtes.

Die Königin Pomare hat allen Zeitungen Vertriebsrecht bewilligt.

— Von der Regierung zu Kumburg ist eine Bekanntmachung erlassen worden, daß in neuerer Zeit auswärts viele fälschlich russische Kasienanweisungen zu einem Doler und darunter falsche Exemplare ausgegeben worden, welche unter Anderem davon zu erkennen sind, daß in der Strafanzeige statt des Wortes: Jahren — Jarden zu lesen ist.

Beantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.

Sonntabend, den 15. Januar: Große Vorstellung zum Zweck für Pierre Monfroid in welcher derselbe den Pheffen und Dolchsprung zu Pferde ausführen wird. Zum Schluß: Minotaur, der verzeigte Bergbock.

NB. Die freien Entreen sind heut nicht gültig. Sonntag, den 16. Januar: Gaueitische Wettkämpfe mit neuen Veränderungen. Am Schluß werden die beiden großen schwarzen Strauße geritten.

E. Renz, Director.

Haarleidenden

fann ich mein antich gepriesen u. konsejioniert u. mit mehr denn 1700 Atzen, Briefen u. unempfohlenen Kränker-Haarwundheil auf Grund dessen geschicklich empfehlen. Alle die Personen hier an Detz, welche ihr Haarwarz gänzlich verloren, jedoch dasselbe durch den Gebrauch meines Kränk-Haarwundheils in kurzer Zeit vollständig wieder erhalten, werde ich von Zeit zu Zeit hier folgen lassen, da mit sich daran Zweifelnbe augenscheinlich davon überzeugen können, ferner empfehle meine anderweitigen Parfümmerien zu billigen Preisen.

Gustav Goldke, Reinstk. 18.

Ein in Stülpelstein geblühter Mepelostergeschülte wird verlangt bei Stüb. Knechtelstr. 55.

Leere Zigarettenstücken zum Verkauf Koandestr. 9 im Laden.

Ein guter süssester Kessel, 7 Eimer enthaltend, ist für 3 Uble zu verkaufen Putzhammerstr. 8, a. v. Hof recht, 2 Tr.

Zwei einzelne Leute wünschen zum 1. od. 15. Febr. eine einfach möblierte Stube nebst Kochgesch für monatl. 2 bis 3 Uble, Nr. R. Schönhauserstr. 17 bei Hrn. Hoffmann im Laden abzugeben.

1 Quabindergeschülte findet jegliche Beschäftigung Reumannsgasse 6.

Ein tüchtiger Kreidendecker für den Weberdruck findet eine gute Stelle gleich oder später bei Herrn B. Köntig, 26.

Gold u. Silber Reparaturen werden angestrichl. Mauerstr. 88, Weber.

Druck von G. Berner in Berlin,
Kammhambantestr. 7.